

nen Deputierte; an ihrer Arbeit wirkt ein viele Millionen Menschen zählendes Aktiv mit. Ständig erhöht sich die Rolle der gesellschaftlichen Massenorganisationen bei der Lösung der gesamtstaatlichen Angelegenheiten.

All das zwingt die Ideologen des Imperialismus angesichts der unwiderlegbaren Tatsachen zu manövrieren. Viele sind gezwungen, die Errungenschaften des Sowjetstaates nicht nur auf ökonomischem und sozialem, sondern auch auf politischem Gebiet offen anzuerkennen. So wird z. B. in dem in den USA erschienenen Sammelband mit Beiträgen bürgerlicher Professoren „Political Thought since World War II“ zugegeben, daß „die kommunistischen Länder beispiellose Erfolge bei der Einbeziehung der Massen in die Politik erreicht haben“, daß diese Erfolge „wesentlich größer sind als in vielen heutigen festlichen Demokratien“.<sup>9</sup>

Es muß betont werden, daß die Ideologen des Imperialismus, wenn sie über die Unvereinbarkeit von „Demokratie“ und „Staatlichkeit“ sprechen, auf jede Weise den grundlegenden Unterschied zwischen dem Ausbeuterstaat und dem sozialistischen Staat verschleiern, wobei sie völlig die Tatsache ignorieren, daß der sozialistische Staat mit seinem sozialen Wesen, seinen Funktionen und Methoden der Tätigkeit einen völligen Bruch mit allen spezifischen Eigenschaften jedes Staates in der antagonistischen Gesellschaft bedeutet. Bei der Charakterisierung des sozialistischen Sowjetstaates schrieb W. I. Lenin: Die mit der „denkbar größten Vollständigkeit und Folgerichtigkeit durchgeführte Demokratie verwandelt sich aus der bürgerlichen Demokratie in die proletarische, aus dem Staat (= einer besonderen Gewalt zur Unterdrückung einer be-

stimmten Klasse) in etwas, was eigentlich kein Staat mehr ist“.<sup>10</sup> \*

Die zweite Richtung der imperialistischen „Kritik“ des politischen Systems des Sozialismus betrifft die Entstellung der Rolle und der Funktionen der Öffentlichkeit. In letzter Zeit hat die These, daß die gesellschaftliche Selbstverwaltung unter den Bedingungen des Sozialismus und Kommunismus „Gewalt des Kollektivs über die Persönlichkeit“ oder — wie sich die imperialistischen Ideologen ausdrücken — „psychologische Gewalt“ sei, in der bürgerlichen Literatur weite Verbreitung gefunden.

In einem in der BRD herausgegebenen Buch von Prof. Flechthelm wird z. B. behauptet, daß in der kommunistischen Gesellschaft „die technischen und kulturellen Bereiche ... auf die entpersönlichte Machtorganisation ausgerichtet“ sind und daß deshalb im Kommunismus jeder „zu einem Rädchen in der modernisierten totalitären Maschine“ wird.<sup>11</sup>

Die theoretische „Grundlage“ dieser Behauptungen ist die Lehre des Existentialismus von der Freiheit der Persönlichkeit, die die Gesellschaft, in der sich das Leben des Menschen gestaltet, in der sich seine Persönlichkeit und sein Bewußtsein herausbilden, als allgemeine, unpersönliche Kraft darstellt, die die Individualität verstümmelt und zerstört, dem Menschen das Sein nimmt, der „freien Persönlichkeit“ schablonenhafte Ansichten, Überzeugungen, Gewohnheiten aufzwingt.

Unter völliger Ignorierung der Tatsache, daß die Persönlichkeit untrennbar mit der Gesellschaft verbunden ist, vertuschen die Apologeten der Konzeption der „Demokratie-Diktatur“ auf jede Weise, daß sich

9 Political Thought since World War

II. Critical and Interpretive essays als,

Glencol 1964, S. 57

10 W. I. Lenin, Gesamtausgabe der Werke,

Bd. 33, S. 42 (russ.); deutsch: W. I. Lenin,

Werke, Bd. 25, Berlin 1960, S. 432

11 K. O. Flechthelm, Grundlegung der Poli-

tischen Wissenschaft, Meisenheim am

Glan 1958, S. 632